Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 25

**Artikel:** Von der Schiffsstation "Neuhaus"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644488

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben Brüden über reißende Flüsse geschlagen, ägnptische Hieroglyphen entziffert, Sicherheitsrasierapparate erdacht, den Sklavenhandel untersagt, aus Erbsen 114 verschiedene schmackhafte Suppen zu bereiten ausgeklügelt, — und nachem alles dieses fertiggestellt war, als unser heimatlicher Planet, dank dem Geist und der Arbeit dieser Menschenklasse, ein ziemlich wohlbestelltes Aussehen erhalten hatte, — da erst erschien der Automobilist!

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß ja auch das Auto selbst von den klugen, lieben Fußgängern erstunden worden ist, während die Autofahrer diesen Umstand auf irgend eine recht rasche Weise gänzlich vergaßen und— gleich danach die sansten, lieben Fußgänger zu übersfahren sich anschieften ....

Die Straßen, von und für die Fußgänger gebaut, gingen in den Besit der Autofahrer über: der Fahrweg wurde um dreimal breiter, der Fußsteg — desto schmäler, einer Zigarrenbauchbinde ähnlich, und den erfinderischen Fußgängern blieb nur übrig, ängstlich längs den Mauern der Häuser sich zu drücken.

In der Großstadt haben die armen Fußgänger ein wahres Märthrerdasein zu führen, für sie ist ein "Zirkuslationsschetto", wenn man sich so ausdrücken darf, eingesführt worden: sie sollen jest über die Straßen nur an desstimmten, "geknöpften" Kreuzungsstellen gehen, und zwar — gerade an solchen Stellen, wo der Verkehr am lebshaftesten und woses am leichtesten ist, den dünnen Faden zu durchschneiden, an dem das Leben des Fußgängers hängt!

Nach Ansicht der Fußgänger sollte das Auto einem friedlichen Transport der Menschen und Frachten dienen, statt dessen hat es die bedrohliche Bedeutung eines brudersmörderischen Geschosses erhalten, indem es die gutmütigen Fußgänger unbekümmert über den Haufen fährt. Und geslingt es mal ausnahmsweise einem Anglüdlichen, vor dem silbergleißenden Steven einer daherrasenden Maschine heil aufzuflattern, so wird er vom Polizisten noch obendrein wegen Mißachtung des Straßenkatechismus angeranzt.

Im allgemeinen ist das Ansehen der Fußgänger, die der Welt solche Berühmtheiten geschenkt haben, wie Horaz und Trotki, Gutenberg und Hitler, Goethe und Issestrow, stark ins Hintertreffen geraten. O grausames Schicksal! Zu welcher Nichtigkeit hast du diese Menschenklasse erniedrigt: wandert z. B. ein Fußgänger von Sibirien nach Rom, ein Riesenfaß vor sich herrollend; er wäre gern ohne das Faß gegangen, doch dann würde sa kein Kucuck nach ihm, dem Weltsukumwanderer, krähen und nichts würde über ihn in den Zeitungen stehen, — daher muß er das

thn in den Jeitungen stehen, — daher muß er das Faß vor sich her stoßen, auf dem dazu noch — o Schmach! — in Riesenlettern, mit grellgelber Farbe, aufgemalt ist: "Es gibt nur ein zuverlässiges Oel für Kraftwagen — die Marke: "Traum der Chaufseure" .... Und wenn es diesem "Held zu Fuß", der als Jüngling seine sibirische Seinat verlassen hat, — vielleicht glückt, im Greisenalter vor den Pforten der heiligen Stadt anzulangen, dann droht ihm die Aussicht, von einem schweren Lastauto, dessen Rummer die Polizei natürlich sich zu merken keine Zeit geshabt haben wird, — auf unrühmlichste Weise — aus dieser Welt herausbefördert zu werden ....

Warum, herzloses Fatum, behandelst du die feinen, lieben, genialen Fußgänger so stiesmütterlich?!

## Sentenz.

Heiterkeit ist ein Zustand des reifen Abstandes gegenüber den niederdrückenden Faktoren des Lebens. Heiterkeit ist ein Nichtzuwichtignehmen der eigenen Person und ihres inneren und äußeren Ungemachs. Heiterkeit verträgt sich mit dem tiefsten sittlichen Ernst, ja sie ist ohne diesen gar nicht denkbar. W. Schohaus.

# Von der Schiffsstation "Neuhaus".

Wie bereits gemeldet, ist das oben am Thunersee in der Nähe der Lombachmundung gelegene Gasthaus und Strandbad Neuhaus im Pfandverwertungsverfahren an die Firma Gebrüder Horn in Interlaken übergegangen. Das Neuhaus ist eines der ältesten Wirtshäuser am Thunersee, da schon zur Zeit des Klosters Interlaken bei den "Blat= ten" ein wichtiger Umschlag= und Sustplatz existierte. Besonders von 1397 an, als das ganze Oberland bernisch wurde, gelangte der Handels= und Postverkehr zu großer Bedeutung. Der stattliche Bau scheint vor der Aufstellung der Pestwachen im Jahre 1668 aufgeführt worden zu sein. Er sah die ersten Reisenden zu den "Eisgebürgen" des Oberstandes, den Lord Rialton, den großen Haller, die Madame de Staël, den Romponisten Mendelssohn und viele andere. Nach den Hirtenfesten in Unspunnen zeigte der Taverneschild einen Bären. Eine ungeahnte Zunahme des Fremden-verkehrs trat ein, als 1835 das idnslische Anwesen die Endstation der neuen Dampferlinie Thun-Interlaken erhielt. Hohe und höchste Herrschaften aus aller Herren Länder stiegen hier aus, um das Oberland kennen zu lernen. Vier Wochen nach der Betriebseröffnung langte bei strömendem Regen die Tagsakung in Neuhaus an und fuhr auf 12 Wagen nach Interlaken. Wenig erbaut aber waren ber Neuhauswirt, die Rutscher und andere Interessenten, als eines schönen Tages die "Bellevue" ihre Passagiere bei der "Buche" ob Därligen ans Land setze. Erst als das Finanzdepartement beim Rapitan Knechtenhofer intervenierte, fuhr der Dampfer wieder zum Neuhaus. Die letten großen Transporte und zugleich die letten Militärbeförderungen sah das Neuhaus während dem deutsch-französischen Rriege, als die mobilisierten Oberländer und nachher die Internierten die Ländte passierten. Auf Rull sank der Berkehr, als die Bödelibahn eröffnet war und vom 7. August 1872 an das Umsteigen in Därligen bewerkstelligt werden fonnte.

Es wurde einsam ums "Nüwe Hus". Nicht einmal die kunstvolle Beatusstraße, eröffnet anno 1884, berührte den alten Landungsplatz. Wer aber eine stille Sommerfrische suchte, fand sie hier. Noch heute, wo an schönen Sommertagen ein lebhaftes Strandbadleben sich entfaltet, genießt der dankbare Naturfreund an heimeligen Plätzchen die Schönbeit des Thunerses. Besonders die Sonnenuntergänge zaubern hier Effekte hervor, wie sie kein anderer See zu bieten permag.



Gasthaus und Strandbad Neuhaus oben am Thunersee.